

Der Landbote

Abonnenten profitieren von CHF 10.- Startbonus



Der Landbote

Maschinenfreunde lassen Dampf ab

Der Stiftung Dampfzentrum Winterthur droht der Konkurs. Sie ist verschuldet. Subventionen der Stadt will sie sich nun mittels einer Petition erkämpfen, wohl vergeblich.

Die Revolution von Kohle und Stahl habe mit der Dampfkraft den Aufschwung der Stadtindustrie begründet. So steht es auf der offiziellen Website der Stadtverwaltung geschrieben. Fürwahr, einige ihrer tüchtigsten Jünger entsprangen ihr in Winterthur. 1839 bauten die Gebrüder Sulzer hier ihre erste Dampfmaschine, 1898 den ersten Dieselmotor. «Sie trugen den Namen Winterthur in die Welt hinaus und haben die Stadtgeschichte wesentlich geprägt», sagt Stephan Amacker, der Präsident der Stiftung und des Vereins Dampfzentrum Winterthur (DZW). Er ist bitter enttäuscht. Das DZW steht kurz vor dem Konkurs. «Der Stadtrat scheint aber nicht bereit, einen Teil dieses historischen und kulturellen Erbes zu retten», sagt er. Die 500 000 Franken Kapital der Stiftung sind längst aufgebraucht. Verdampft ist auch das Darlehen von 200 000 Franken, das Robert Heuberger in diesem Jahr nochmals eingeschossen hat. Der Immobilienunternehmer, einst Teil des Stiftungsrats, zieht sich nun auch als Mäzen zurück. Die Stiftung hat derzeit 20 000 Franken Schulden. «Die letzten drei Mieten konnten wir nicht mehr bezahlen», sagt Amacker. **Faszination und Klumpfuss** Auch ihre Grösse und brachiale Kraft sind es, welche die Faszination der Dampfmaschinen ausmachen. Gleichzeitig wurden sie zum Pferdefuss der Stiftung. Ihre 650 Tonnen schwere Sammlung mit Maschinen von Firmen wie Sulzer, Escher Wyss und Brown Boveri & Cie braucht viel Platz und Pflege. Die rund 100 000 Franken Jahresmiete für die 1000 Quadratmeter in der Halle 181 auf dem Lagerplatz konnte das Dampfzentrum nicht mehr stemmen. Zu hohe Fixkosten waren von Anfang an ein Problem. Die Sammlung zog im Zuge einer Rettungsaktion in einem Rums von Thun nach Winterthur um, nachdem ihnen der damalige Stadtpräsident Ernst Wohlwend Unterstützung versprochen hatte. Genügend Leute zu finden, um den Maschinenpark pflegen und verwalten zu können, dauerte ungleich länger. Hinzu kam, dass Stiftung und Verein später lange aneinander vorbei arbeiteten. Während der Verein fast 3000 Stunden lang an einem Ausstellungskonzept feilte, verpasste es die Stiftung, die Mittel dafür zu besorgen. Dazu stritt man über einen geeigneten Standort. «So gerieten wir in eine Zeitfalle» sagt Amacker. Es folgte ein organisatorischer Schnitt. Heute präsidiert Amacker beide Gremien. Nun sei man geeint auf Geldsuche, auch bei der Stadt, bisher vergeblich: «Herr Künzle verweigert der Industriegeschichte die nötige Anerkennung», sagt er. Sie interessiere schlicht niemanden, habe er gesagt. Selbst die zugesicherte «ideelle und repräsentative Unterstützung» sei ausgeblieben. Dabei seien ihre Forderungen bescheiden: «Alles, was wir wollen, ist ein Überbrückungsbeitrag von 100 000 Franken, nicht einmal ein Hundertstel der gesamten Kultursubventionen.» Das wiederum würde den Weg zum ungleich grösseren Geldtopf des kantonalen Lotteriefonds ebnen. **«Geschichte gehört dazu!»** Als Künzle kürzlich im «Landboten» ankündigte, man werde beim neuen Kulturleitbild auf zwei Schwerpunkte setzen, sah sich Amacker bestätigt: «Kunst und Musik werden es sein. Die Geschichte lässt man aussen vor.» Im Kulturleitbild wird das DZW tatsächlich nicht erwähnt werden, wie Stadtpräsident Künzle bestätigt. Dieser wehrt sich dennoch entschieden gegen den Vorwurf, die Industriegeschichte nicht zu würdigen. An öffentlichen Auftritten betone er regelmässig, wie wichtig sie von und für die Stadt sei. Nur: «Es fehlen derzeit die

03.12.2014

Mittel, um ein neues Museum massgeblich zu unterstützen.» An mehreren Sitzungen mit Vertretern von Kanton, aus Fachgruppen und dem DZW habe man im Sommer vergeblich nach Lösungen gerungen, notabene auch, weil die DZW ihre internen Strukturen damals noch nicht bereinigt habe. Künzle wird deutlich: «Das Dampfzentrum hätte in der Vergangenheit mehr in die Suche von Sponsoren investieren sollen, statt interne Querelen auszutragen.» Mehr als zwei Monatsmieten lägen finanziell derzeit schlicht nicht drin. **Letztes Aufbäumen** Nun schmiert das Dampfzentrum seine Giganten ein letztes Mal und geht in die Offensive. Am Samstag startet es eine Petition, die den Stadtrat zur Rettung des DZW auffordert. Stiftung und Verein sammeln dafür am Weihnachtsmarkt, beim Oberen Graben und beim Lagerplatz Unterschriften und Spenden. Zu Füssen des Holidi rattert dann zu Schauzwecken die Ein-Zylinder-Dampfmaschine ex DS Beatus, Baujahr 1884. Fliessen in den nächsten Wochen kein Geld, bleibt nur noch der Wegzug, der Verkauf oder – Ultima Ratio – das Einschmelzen der Sammlung.

***Sammeltag Dampfzentrum am Oberen Graben, Weihnachtsmarkt und Lagerplatz,
Samstag, 6. Dezember, 11 bis 19 Uhr. www.dampfzentrum.ch***

Erstellt: 03.12.2014, 00:00 Uhr